

US-Touristen dürfen Nordkorea nicht besuchen: Kosten für zweiten Pass

Ein amerikanischer Tourist hat sechstellige Summen investiert, um einen zweiten Reisepass zu erwerben und nach Nordkorea zu reisen. Der Artikel beleuchtet die Herausforderungen und Erlebnisse während seiner Reise.

Für die meisten Menschen weltweit scheinen die düsteren Tage der Covid-19-Pandemie eine ferne Erinnerung zu sein. In **Nordkorea** ist das jedoch anders. Justin Martell wurde kürzlich der erste bekannte Amerikaner, der seit dem Beginn der Pandemie vor über fünf Jahren wieder den Boden dieses geheimnisvollen Landes betrat.

Strenge Gesundheitsmaßnahmen und anhaltende Pandemiefurcht

In Nordkorea sind strenge Gesundheitsmaßnahmen, wie das Tragen von Masken und Temperaturkontrollen, nach wie vor an der Tagesordnung. Beliebte Touristenorte, einschließlich lokaler Märkte, bleiben aufgrund anhaltender Ängste vor einer Virusübertragung geschlossen. Martell berichtete, dass die Angst vor der Pandemie in der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK) tief verwurzelt sei. Er stieß sogar auf bizarre Theorien über die Herkunft des Virus.

Gerüchte über das Virus

„Es scheint das Gerücht zu geben, dass Covid-19 über einen Ballon aus Südkorea ins Land gelangte“, sagte Martell, ein in Connecticut geborener Filmmacher und Gründer von Pioneer

Media, das sich auf die Dokumentation einzigartiger und schwer zugänglicher Orte spezialisiert hat. Er war Teil einer kleinen Delegation von Reiseveranstaltern, die letzte Woche nach Nordkorea reisten, um die Voraussetzungen für bevorstehende Touristenreisen zu schaffen.

Zurückkehrende westliche Touristen

Nach fünf Tagen in Nordkorea, in denen sie die Basis für eine begrenzte Rückkehr des westlichen Tourismus legten, überquerten Martell und seine Mitreisenden am Montag die bitterkalte Tumen-River-Brücke zurück nach China. Am Donnerstag sollen sie bereits kleine Gruppen westlicher Touristen in Rason, einer abgelegenen Ecke Nordkoreas nahe der Grenzen zu China und Russland, einführen. Touristen aus Deutschland, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Kanada, Australien, Macao und Jamaika haben bereits Plätze reserviert.

Ein schwieriger Neustart

Rowan Beard von **Young Pioneer Tours**, der seit mehr als einem Jahrzehnt Touren nach Nordkorea leitet, gibt an, dass die bevorstehenden Reisen einen bedeutenden Schritt nach Jahren der extremen Isolation darstellen. „Ich bin übergelukkig, dass die erste Gruppe diese Woche aufbricht“, sagte Beard. „Es gibt viel Begeisterung vor Ort, aber es ist ein harter Neustart, und es wird Zeit brauchen, um das Gleichgewicht zu finden.“

Zugang zu lokalen Erfahrungen

Beard stellte fest, dass entscheidende Erlebnisse, wie der Besuch des Rason-Marktes zum Feilschen mit Einheimischen, derzeit nicht möglich sind. Trotz dieser Rückschläge bleibt er optimistisch und betont, dass die Tourismusunternehmen mit lokalen Ministerien das Ziel haben, schrittweise den Zugang zu restaurieren und Vertrauen aufzubauen.

Kreative Möglichkeiten in der nordkoreanischen Filmindustrie

Während ihres Besuchs diskutierten die Reiseveranstalter die Möglichkeit, zukünftige Reisepläne um das Erlebnis in einem örtlichen Kino zu erweitern. Nordkorea hat unter Kim Jong Un die Filmindustrie neu belebt, mit neuen Veröffentlichungen wie den koreanischen Kriegsdramen „72 Hours“ und „One Day and One Night“, die in Kinos laufen.

Politische Sensibilität und Reisebeschränkungen

Die Hauptstadt Nordkoreas, Pjöngjang, bleibt westlichen Besuchern weiterhin verwehrt, obwohl seit dem letzten Jahr russische Touristen Zutritt erhalten haben, was die vertieften Beziehungen zu Moskau widerspiegelt. Die Pandemie hatte alle Besucher ausgeschlossen, aber Amerikaner waren schon lange vor der Covid-19-Pandemie die Einreise nach Nordkorea verboten. Das US-Außenministerium verhängte am 1. September 2017 ein Reiseverbot nach dem Tod von **Otto Warmbier**, einem 22-jährigen US-Studenten, der in Nordkorea inhaftiert war und im als vegetativ beschriebenen Zustand starb.

Die Bedeutung von menschlichen Begegnungen

Trotz dieser Barrieren waren es die menschlichen Begegnungen – roh, ungeschrieben und persönlich – die Martell und seine Begleiter am meisten beeindruckten. In einer örtlichen Schule fand sich Martell wieder, als er Fragen von neugierigen Schülern beantwortete. „Die Kinder interessierten sich nicht für Politik. Sie wollten wissen, wie es in den USA ist, was es für Musik und Sport gibt. Sie suchten nach Verbindung“, so Martell.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at